

Die Bürger im Saarland halten enger zusammen als in vielen Bundesländern

Studie: Gesellschaftlicher Zusammenhalt nimmt in Deutschland zu / Wirtschaftskraft, Wohlstand, Urbanität und Demographie sind entscheidende Faktoren / Abstand zwischen Ost und West wächst

Gütersloh, 12. Mai 2014. Während der vergangenen 25 Jahre ist der gesellschaftliche Zusammenhalt im Saarland gewachsen und heute so stark wie kaum in einem anderen Bundesland. Das ist das Ergebnis einer Studie der Bertelsmann Stiftung, die untersucht, wie sich in Deutschland seit der Wiedervereinigung die sozialen Beziehungen zu anderen Menschen, die Orientierung am Gemeinwohl und die emotionale Verbundenheit mit dem Gemeinwesen entwickelt haben. Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ zeigt allerdings auch: Während der vergangenen 25 Jahre ist nicht nur im Saarland, sondern in Deutschland insgesamt der Zusammenhalt stärker geworden. Allerdings hat der Abstand zwischen ost- und westdeutschen Bundesländern weiter zugenommen.

Deutlich wird die Platzierung des Saarlands im Ländervergleich an dritter Stelle hinter Hamburg und Baden-Württemberg in vielen der 31 Indikatoren, die die umfangreiche Vergleichsstudie ausgewertet hat. Die Daten hat ein Forscherteam aus Sozialwissenschaftlern der privaten Jacobs University Bremen neun Dimensionen zugeordnet, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland seit 1990 zu beschreiben. In vier dieser neun Dimensionen gehört das Saarland zur Spitzengruppe.

Das Netz der sozialen Beziehungen ist hier besonders stabil. Nur in Hamburg und Bremen ist es stärker geknüpft. Die soziale Vernetzung ist seit der Jahrtausendwende erheblich gewachsen. Damals sagte gerade einmal die Hälfte, es gebe jemanden außerhalb der Familie, den sie um Unterstützung bitten könnten. Aktuell geben 72 Prozent der Saarländer an, enge Bezugspersonen außerhalb der eigenen Familie zu haben.

Auch wenn die Akzeptanz von gesellschaftlicher Vielfalt im Saarland anfangs geringer war als in vielen Bundesländern, entwickelte sie sich im Laufe der Jahre positiv. So sind die Menschen offener dafür geworden, wenn sich Ausländer gesellschaftspolitisch engagieren. Allerdings sind sie aber immer seltener damit einverstanden, wenn diese ihren traditionellen Lebensstil pflegen. Dem steht die Erkenntnis aus der Studie entgegen, dass in den Bundesländern mit den höchsten Ausländeranteilen die Bürger am engsten zusammenhalten. „Offenbar empfinden noch immer viele Deutsche Zuwanderung als Bedrohung. Wir sollten stattdessen Vielfalt als Chance begreifen“, sagt Liz Mohn, die stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung.

Ihre Lebensumstände empfinden die Saarländer als relativ gerecht. 56 Prozent – mehr als im Bundesdurchschnitt – sind der Auffassung, dass sie einen fairen Anteil am Wohlstand erhalten. Bundesweit sagt dies nicht einmal jeder Zweite. Nur in Rheinland-Pfalz sind die Bürger mit der Verteilung zufriedener. So verwundert es kaum, wenn die Menschen im Saarland am wenigsten meinen, die Bundesregierung müsse Einkommensunterschiede reduzieren.

Entscheidend für den Grad des Zusammenhalts in einer Gesellschaft sind laut Studie vier Faktoren: „Je höher das Bruttoinlandsprodukt eines Bundeslandes, je niedriger das Armutsrisiko, je urbaner das Wohnumfeld und je jünger die Bevölkerung, desto höher der Zusammenhalt“, fasst Kai Unzicker, Experte für gesellschaftliche Entwicklung in der Bertelsmann Stiftung, die Ergebnisse der Studie zusammen. Bereits im vergangenen Jahr hatte eine internationale Vergleichsstudie der Bertelsmann Stiftung belegt, dass Wirtschaftskraft und Wohlstand förderlich sind für das innere Gefüge einer Gesellschaft. Der innerdeutsche Vergleich zeigt zusätzlich, dass auch ein städtisches Umfeld und eine positive demographische Entwicklung helfen, eine Gesellschaft zusammenzuhalten.

Informationen zum „Radar Gesellschaftlicher Zusammenhalt“

Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ ist ein Index der Bertelsmann Stiftung, den ein Forscherteam unter der Leitung von Prof. Klaus Boehnke und Prof. Jan Delhey von der Jacobs University in Bremen erstellt hat. Bereits im Juli 2013 ergab ein internationaler Vergleich, dass die skandinavischen Staaten und die angelsächsischen Einwanderungsländer einen besonders hohen Zusammenhalt aufweisen. Deutschland landete hierbei im Mittelfeld der 34 untersuchten Länder, mit deutlichen Schwächen bei der Akzeptanz von Diversität. Für den innerdeutschen Vergleich der Bundesländer wurden verschiedene Befragungsstudien sowie Daten der amtlichen Statistik in einer sogenannten Sekundäranalyse zusammengeführt und ausgewertet. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird durch 31 Einzelindikatoren in neun Dimensionen erfasst, die sich den drei Themenbereichen „Soziale Beziehungen“, „Verbundenheit mit dem Gemeinwesen“ und „Gemeinwohlorientierung“ zuordnen lassen.

Rückfragen an: Kai Unzicker, Telefon: 0 52 41 / 81 81405
E-Mail: kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de

Stephan Vopel, Telefon: 0 52 41 / 81 81397
E-Mail: stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

Die vollständige Studie, die 16 Bundesländerreports, der Methodenbericht und der komplette Datensatz finden sich unter www.bertelsmann-stiftung.de und www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de.